



# P FARRBRIEF

## BASILIKA MARIA DREIEICHEN

Nachrichten | Vorschau | Information

### Was glauben Sie eigentlich?

#### Ich glaube an die Auferstehung der Toten!

So viele Begräbnisse, so viele letzte Besuche bei Sterbenden im Krankenhaus oder auch in den Häusern und Wohnungen. Auferstehung des Fleisches? Getraue ich mich noch davon zu reden, oder habe ich Angst, ausgelacht zu werden. Habe ich mich vielleicht schon damit abgefunden, dass in der Sprache der Kirche so vieles eben nicht ernstzunehmen ist?

#### Ich glaube an die Auferstehung der Toten.

Nicht berufsmäßig, weil mir als Pfarrer vielleicht gar nichts anderes übrig bleibt, sondern erfahrungsgemäß.

Ich lebe in Beziehung zu Menschen. Ein Netzwerk von Erfahrung, Erinnerung, Begegnung, Gespräch, Umarmung, Auseinandersetzung, Streit und vieles mehr zeichnet diese Beziehungen aus. Keine ist wie eine andere, alle diese Beziehungen sind letztlich individuell.

#### Ich glaube an die Auferstehung der Toten.

Jeder dieser Menschen, zu denen ich in Beziehung lebe, ist individuell. Jeder Mensch auf dieser Welt hat seinen ganz eigenen Fingerabdruck.

Gott ist es in meinem Glauben, in meinem Erfahren von Beziehung, der diese Individualität schafft, schützt und erhält. Mein Glaube wurzelt darin, dass er uns zugesagt hat, uns Dich und mich nicht verlorengehen zu lassen. Er hütet unsere Individualität.

#### Ich glaube an die Auferstehung der Toten.

## Halleluja! Auferstanden! Halleluja!

### Liebe Schwestern, Liebe Brüder!

Wir stehen schon vor dem 3. Sonntag der Osterzeit. Der Pfarrbrief im April war geprägt von der Fastenzeit und der bevorstehenden Karwoche. Diese 40 Tage der Fastenzeit haben sich irgendwie tief in unserem Bewusstsein eingegraben. Auch viele Menschen, die mit Kirche oder sogar dem Christentum wenig zu tun haben, verbinden mit der Idee des Fastens eigene Erfahrungen.

Die Osterzeit, in der wir stehen, dauert 50 Tage - vom Ostersonntag bis zum Pfingstsonntag. Schon die Anzahl der Tage muss uns bewusst werden lassen, dass die Osterzeit bedeutender ist als die Fastenzeit. Aber haben wir das wirklich so wahrgenommen?

In diesen 50 Tagen der Osterzeit verstummt das Halleluja nicht. Immer wieder, in allen Gottesdiensten, singen wir diesen biblischen Jubelruf. Der Ruf kommt aus dem Hebräischen, ist also ein jüdischer Jubelruf. הַלְלוּיָהּ bedeutet: „Preist den Herrn“ oder auch „Lobt den Herrn“. Dabei ist in diesem Ruf auch der Gottesname enthalten, der aber im jüdischen Kontext nicht ausgesprochen wird. Dort wird dann statt des Gottesnamens, auch wenn er im Schriftbild zu erkennen ist, „der Herr“ gesagt.

In der neuen Bibelübersetzung, die Ende des vergangenen Jahres vorgelegt wurde, folgt man dieser Praxis und setzt überall dort, wo der Gottesname steht, „der Herr“ ein. Es ist sicher auch eine Überlegung, darüber für unsere Lesungen bei der Eucharistiefeier nachzudenken.

Mich beschäftigt dieser Gedanke vor allem nach der Erfahrung mit den Osterbeichten in den vergangenen Wochen. Immer wieder kommt dieser Satz, wenn auch gut eingeübt, im Sündenbekenntnis vor: Den Namen Gottes oder Heilige Namen, achtlos ausgesprochen zu haben.

Wirklich?

Das biblische Verbot, den Namen Gottes auszusprechen, rührt ja aus der Sorge, dass der Heilige Name zu abenteuerlichen Zaubere-

reien missbräuchlich verwendet wurde.

Dieses Phänomen haben wir heute in ganz anderer, aber wie ich meine durchaus vergleichbarer Form im gesellschaftlichen Kontext gegeben.

Wieviel wird in unseren Tagen mit Gott argumentiert, sicherheitshalber mit dem „Herrgott“ - eine im höchsten Maße verdächtig anmutende Bezeichnung, wie ich persönliche meine. Gott ist Gott, oder einfach „der Herr“. Alles andere rückt ihn weit weg.

Das Rekurren auf „Das Christliche“ in unserer Kultur ist ein ähnlicher Missbrauch, da vielfach die Frage gar nicht beantwortet werden kann, was denn das spezifisch „christliche“ in unserer Kultur ist.

Und so stelle ich DIR heute hier die Frage: Was ist der Inhalt Deines Glaubens?

Jetzt wäre es schön, wenn DU diesen Pfarrbrief ein wenig zur Seite legst und Dir persönliche Gedanken nach DEINEM Glauben machst. Unser Glaube „ereignet“ sich. Er ist nicht in irgendwelchen Strukturen oder in Traditionen gespeichert. Unser Glaube hängt nicht an Regionen und auch nicht an sozialen Schichten. Unser Glaube hängt am Bekenntnis. Genau genommen an DEINEM Bekenntnis.

Das ist immer wieder herausfordernd und vielleicht manchmal auch lästig. Aber die Frage bleibt nicht nur, sie wird in unseren Tagen immer dringlicher. Gerade das Vorhandensein anderer Bekenntnisse fordert uns heraus. Einfach dagegen zu sein, ist zu wenig. Die Religionsfreiheit ist in Österreich ein verfassungsmäßig garantiertes Grundrecht. Auch die Katholische Kirche bekennt sich, als einzige

Glaubensgemeinschaft in dieser Deutlichkeit, zur Religionsfreiheit. (vgl. dazu: Erklärung über die Religionsfreiheit "Dignitatis humanae")

Wir singen in diesen Tagen also immer wieder das Halleluja, einen jüdischen Jubelruf auf Gott hin. Was wissen wir über das Judentum? Jesus war Jude, die Apostel, die Urgemeinde in Jerusalem und vor allem Paulus waren bekennende Juden. Und weil wir im Mai den Blick in alter Tradition verstärkt auf Maria richten: sie ist Jüdin.

Bei der Begrüßung von Papst Benedikt im September 2007 bei der Kirche am Hof hat Erzbischof Kardinal Schönborn auf diese Wahrheit besonders hingewiesen:

*Kardinal Christoph Schönborn zum Auftakt des Papstbesuchs "Am Hof" in Wien betont: "Petrus war Jude. Die Apostel waren Juden. Maria ist Jüdin, und Jesus, ihr Sohn, unser Herr, ist es durch sie", sagte Schönborn in seiner Begrüßungsrede. Die christliche Kirche dürfe nie "den Wurzelstamm vergessen, der uns trägt". (vgl: „Die Presse“ vom 07.09.2007)*

Maria ist Jüdin.

Diesen Satz können wir nicht einfach ignorieren. Diesen Satz gilt es sich vor Augen zu führen und ernsthaft darüber nachzudenken. Nicht nur, weil dieser Satz vom Erzbischof von Wien stammt, noch dazu bei der Begrüßung des Paps-tes in Wien. Die Wirklichkeit unserer Wurzel nicht nur im Jüdischen, sondern unsere wirkliche Abstammung aus diesem von Gott erwählten Volk. Schon im Jahr 1938 hat der damalige Papst Pius XI. (1922-1939) vor Pilgern aus Belgien erklärt: „Geistlich sind wir alle Semiten (= Juden)“ .

Ich weiß, dass sich damit manche bis heute sehr schwer tun. Gerade

die ältere Generation hat da vielleicht auch noch in der Schule ganz andere Begriffe und Aussagen im Hinblick auf das Judentum gehört.

Auch heute noch werden viele schwarz/weiß Aussagen als scheinbare Realität übernommen und oftmals unreflektiert weiter verwendet.

Das Judentum hat am Zustand der Welt heute genauso viel und genauso wenig Anteil oder Schuld wie das Christentum und der Islam als Ganzes. Es sind in allen Bereichen immer ganz konkrete Menschen, die mitunter ihr Bekenntnis missverstehen oder sogar missbrauchen und so die Welt in immer größere Schwierigkeiten bringen.

Ein wesentlicher Nährboden für derartiges Agieren ist die Unwissenheit eines großen Teiles der Menschen. Unwissenheit allerdings nicht nur in Bezug auf den Glaubensinhalt anderer Religionen, sondern allzuoft auch das Nichtwissen um den eigenen Glauben.

Vielleicht ist es gut, wenn wir gerade in Zeiten, wo wir mit immer mehr Menschen mit anderen Glaubensbekenntnissen konfrontiert sind, uns nach dem eigenen Glauben fragen.

Der sogenannte christliche Glaube beginnt genau mitten in der Nacht von Ostern. Wenn es inmitten der größten Dunkelheit plötzlich hell wird, weil eine Kerze entzündet wurde. Und der Ruf erklang, der nicht mehr enden soll:

Halleluja! Auferstanden ist der Herr aus dem Grab, aus Nacht und Dunkelheit, aus dem Tod. Und wir, die wir zusammen waren, haben es gehört und wir bezeugen es: Er lebt und ist uns erschienen. Er ist bei uns, bis zum Ende der Welt.

*J. Michael*

## Danke ist zuwenig!

Ich bin nun schon das vierte Jahr in der Pfarre Maria Dreieichen als Pfarrer im Dienst. Von Anfang an gab es erfreulich viele, die sich in den unterschiedlichsten Bereichen und Aufgabengebieten der Pfarre engagiert haben. Ob in der Liturgie, in der Übernahme von großen und kleinen Diensten, im Gremium des Pfarrgemeinderates oder im Chor der Pfarre. Ich habe vom ersten Tag in Maria Dreieichen an das Gefühl gehabt, von vielen wirklich großartig unterstützt zu werden.

Dieses Gefühl hat sich in den vergangenen Jahren noch verstärkt, zumal ich viele Menschen hier in Maria Dreieichen ja erst nach und nach kennengelernt habe. Ich freue mich natürlich auch über so viele, die oftmals von weither kommen und sehr regelmäßig unsere Gottesdienste mitfeiern und so auch wirklich Mitglieder unserer Gemeinde geworden sind.

Ich bin Euch allen sehr verbunden und zutiefst dankbar, weil Ihr damit mir immer wieder neu Motivation und Kraft für meinen Dienst schenkt.

Es ist immer heikel, Einzelne besonders herauszustellen und sich bei Ihnen gesondert zu bedanken. Allerdings ist es dann und wann unvermeidbar, auch wenn es den Betreffenden so gar nicht recht ist.

Heute möchte ich mich im Namen der Pfarre Maria Dreieichen und der großen Gemeinde, die zu uns gehört, bei Waltraud Hirsch bedanken. Waltraud ist mir in der Arbeit für die Pfarre Maria Dreieichen lange voraus, sie ist seit undenklichen Zeiten hier in der Pfarre und an der Basilika einfach nicht wegzudenken. Einer ganz großen Zahl von Menschen ist Waltraud Hirsch als hervorragende Lektorin bekannt. Seit meinem Dienstantritt ist sie auch als Kommunionhelferin im Einsatz, ist Mitglied im Chor der Pfarre und bei wirklich allen Aktivitäten in der Pfarre immer mit dabei.

Waltraud Hirsch ist mit der Neuwahl des Pfarrgemeinderates aus diesem Gremium ausgeschieden, was der Anlass ist, ihr besonderen Dank zu sagen.

Im Namen des Pfarrgemeinderates der Pfarre Maria Dreieichen, aber auch im Namen von uns allen, die wir uns hier als Gemeinde im Sinne unserer Taufe zusammenfinden, möchte ich Dir, liebe Waltraud, aus ganzem Herzen nicht nur Danke sagen, sondern ein ganz ehrliches und aufrichtiges „Vergelt's Gott!“ Und - ich danke Dir schon jetzt für Deine vielfältige weitere Mitarbeit im Weinberg des Herrn! Dein

*J. Michael*



## Friedhof

Unser aller großer Dank gilt Herrn Josef Reininger, der sich nach wie vor im organisatorischen Bereich um unseren Friedhof kümmert. Vor allem die vorbildliche Verwaltung in den letzten Jahrzehnten verdanken wir Herrn Reininger. Auch der Wechsel im Bereich der Grabaushubarbeiten und der Beisetzungen zur Firma Johann Dumfahrt hat, denke ich, dank Josef Reininger nahezu reibungslos funk-

tiert. Dass es da und dort immer wieder unterschiedliche Auffassungen gibt, gehört meines Erachtens zur Natur der Dinge.

Ich darf erinnern, dass wir aufgrund von EDV-Umstellungsarbeiten im Bereich der Diözese St. Pölten die fällige Grabgebührenvorschreibung im vergangenen Jahr nicht durchgeführt haben. Diese Vorschreibung werden wir in den nächsten Wochen nachholen.



**Retroperspektive**

Unter diesem Titel haben wir eine Ausstellung unseres Architektenteams im Stift Altenburg eingerichtet. Unter den vielen Modellen von Architekturprojekten sind sicher die ersten Schnittmodelle und ein großes Übersichtsmodell des Parlaments in Wien besonders interessant.

Ausstellung täglich ab 1. Mai 2017  
10.00 Uhr bis 17.00 Uhr.

**Bitttage in den Ortschaften**

In den Tagen vor Christi Himmelfahrt laden wir zu den traditionellen Bitttagen bei den Ortschaften ein.

Dabei ziehen wir in Prozession ein Stück durch die Ortschaft, wenn möglich bis an den Ortsrand zu den Feldern, dem Wald und den Gärten. In den vergangenen Jahren haben wir hier, wenn es das Wetter zulässt, immer die Praxis geübt, die Messe als Stationsgottesdienst zu feiern.

Wir laden jedenfalls wieder herzlich dazu ein!

Pfarramt Öffnungszeiten:  
Mo-Fr 8.00 bis 11.00 Uhr.  
Pfarrsekretärin Hackl Mo u. Fr.  
Tel. 02982/ 8253  
Mail:  
pfarramt@basilika-maria-dreieichen.com  
P. Michael: 0664/80114442, (in allen Notfällen)  
p.michael@stift-altenburg.at  
Impressum:  
Medieninhaber: röm.-kath. Pfarre Maria Dreieichen.  
Herausgeber, Redaktion u. Hersteller: röm.-kath. Pfarramt Maria Dreieichen.  
Verlags- und Herstellungsort: 3744 Maria Dreieichen 79  
Kommunikationsorgan d. Pfarre Maria Dreieichen.

**Das Ewige Licht brennt auf folgende Meinungen:**

- 30.04. – 06.05. Fam. Haumer für + Sohn Alfons und + Eltern
- 07.05. – 13.05. für + Herbert Pökl
- 14.05. – 20.05. zur Danksagung
- 21.05. – 27.05. zur schuldigen Danksagung und iw. Hilfe der Muttergottes
- 28.05. – 03.06. zur Danksagung

**Das Ewige Licht vor dem Immaculata-Altar brennt auf folgende Meinungen:**

- 30.04. – 13.05. zum Dank und Bitte um weitere Hilfe
- 14.05. – 03.06. Gertrude Ulmer für + Sohn Anton und + Gatten Hermann

**Beichtgelegenheiten in Maria Dreieichen**

- Sonn- und Feiertag: 07.30 – 08.00 Pfarrer Schneider  
09.30 – 10.30 P. Ambros  
(nach Möglichkeit)
- Mittwoch 15.00 – 15.30 P. Michael
- Freitag 18.00 – 18.30 P. Michael  
(nach Möglichkeit)

**Firmung 2017**

Die Firmvorbereitung 2017 geht langsam in die Zielgerade. Aus unserer Pfarre Maria Dreieichen haben sich 3 Kandidatinnen und ein Kandidat an der Vorbereitung auf den Empfang des Firm sakramentes beteiligt.

Mit der Nacht des Feuers im Stift Altenburg gab es schon den vorletzten gemeinsamen Termin, am Freitag, dem 5. Mai werden bei der Sendungsfeier in St. Marein die Firmkarten an die Firmlinge weitergegeben. Ich danke allen, den Eltern, den Firmlingen und ganz besonders Ing. Margit Pichler, die sich in ganz hervorragender Weise der Begleitung unserer Firmlinge gewidmet hat!

Liebe Margit auch Dir ein herzliches „Vergelt’s Gott!“

Das Team im Pfarrhof ist Mo – Fr von 8.00 h – 11.00 h erreichbar. Pfarrsekretärin am Montag und Freitag  
**Tel.: 02982/8253**  
**In seesorglichen Notfällen p.michael 0664 80 1144 42**  
e-mail: [pfarramt@basilika-maria-dreieichen.com](mailto:pfarramt@basilika-maria-dreieichen.com)  
Homepage: [www.stift-altenburg.at/pfarren/pfarre-maria-dreieichen](http://www.stift-altenburg.at/pfarren/pfarre-maria-dreieichen)  
Bankverbindung:  
r.k. Pfarramt Maria Dreieichen  
IBAN: AT28 4360 0000 0257 0182 BIC: WVOHAT21XXX